

Vor 20 Jahren

Autor(en): **Knobel, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 39

PDF erstellt am: **20.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-509897>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vor 20 Jahren

Am 7. Oktober sind es 20 Jahre her, seit die rotchinesischen Armeen in Tibet einmarschiert sind. Obwohl seither die Chinesen ebenso grausam wie systematisch die Auslöschung des tibetischen Volkes betreiben, nimmt die Welpresse seit langem kaum mehr Notiz davon. Chinesischen Statistiken zufolge hat Tibet heute noch 3 Millionen Einwohner. Vor dem Einmarsch waren es 7 Millionen gewesen.

Die hellseherischen Worte des verstorbenen 13. Dalai Lama haben sich bewahrheitet:

«Es kann geschehen, daß hier im Herzen Tibets die Religion und weltliche Herrschaft gleichermaßen von außen und von innen her angegriffen und daß die Träger des Glaubens niedergeschlagen und namenlos gemacht werden. Das tibetische Volk wird zusehen müssen, wie sein Land enteignet und sein Besitz beschlagnahmt wird, und es wird gezwungen werden, seinen Feinden zu dienen oder als Bettler in fremden Ländern zu leben. Alle Lebewesen werden der Entbehrung und Furcht ausgesetzt sein, und die Nächte des Leidens werden sich lange hinziehen.»

Es geschieht heute vielleicht zuviel auf der Welt, als daß dieses Absterben eines Volkes die Welt noch bewegen würde.

Jean-Flavien Lalive, ehemaliger Generalsekretär der Internationalen Juristenkommission, schrieb 1960 in seinem Vorwort zum Bericht des Ausschusses:

«Was diesem Volke geschah und ihm noch weiter angetan wird, ist eine Angelegenheit, die das Gewissen aller jener angeht, welche die Rechte einer friedliebenden Nation anerkennen, auch wenn sie sehr wenig von Tibet oder den Tibetern und ihrer Religion wissen.»

Das gilt auch heute, 10 Jahre später, noch.

Bruno Knobel

